

Ilana Pardes Das Buch Ruth

Geschichte
einer
Migration



SUHRKAMP VERLAG
JÜDISCHER VERLAG

S V
J V

Ilana Pardes

Das Buch Ruth

Geschichte einer Migration

Aus dem Englischen von
Christa Krüger und Ursula Gräfe (Vorbemerkung)

SUHRKAMP VERLAG
JÜDISCHER **VERLAG**

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel
Ruth. A Migrant's Tale bei Yale University Press,
New Haven und London



Erste Auflage 2022
Deutsche Erstausgabe
© der deutschsprachigen Ausgabe
Jüdischer Verlag GmbH, Berlin, 2022
© 2022 by Ilana Pardes
Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text
und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg
Umschlagabbildung: James Tissot, *Ruth bei der Nachlese*
(*Ruth Gleaning*), ca. 1896, Gouache auf Holz,
The Jewish Museum, New York, Foto: bpk/The Jewish Museum
of NY/Art Resource, NY/Kris Graves
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-633-54320-5

www.suhrkamp.de

Das Buch Ruth

Geschichte einer Migration

Für Keren und Eyal in Liebe

Inhalt

Vorbemerkung	9
1. Die Moabiterin	21
2. Die Konvertitin	58
3. Die Schechina im Exil	84
4. Die bukolische Ährenleserin	108
5. Die zionistische Pionierin	139
6. In Amerika eine Außenseiterin	177
Nachlese	207
Danksagung	219
Anmerkungen	222
Bildnachweis	253

Vorbemerkung

Das Buch Ruth erzählt so ausführlich wie keine andere biblische Geschichte von weiblichen Lebenszusammenhängen, dennoch ist selbst dieser verhältnismäßig detaillierte Bericht erstaunlich knapp gehalten und somit kein Buch im eigentlichen Sinne. Es umfasst lediglich vier Kapitel und ist damit eher eine Kurzgeschichte oder eine sehr kurze Geschichte. Eine Biographie über Ruth zu schreiben, bedeutet also, selbst zur Sammlerin – zur Ährenleserin – zu werden, Fragmente und Hinweise aus den spärlichen, lückenhaften Szenen zusammenzustoppeln. Denn allen Auslassungen zum Trotz besitzt die hintergründige Geschichte der Ruth die bemerkenswerte Kraft, aus nur wenigen skizzenhaften Schilderungen das lebendige Porträt einer der faszinierendsten Gestalten der Bibel zu zeichnen.

Das Buch Ruth beginnt mit einer lakonischen Schilderung des Auszugs von Elimelechs Familie aus dem Land Juda nach Moab. Eine Hungersnot treibt sie dazu, in Moab nach Nahrungsquellen zu suchen. Ähnlich wie Abraham und Jakob, die in Zeiten des Hungers nach Ägypten zogen, wandert auch Elimelech in ein fremdes Land aus, um einen neuen Lebensunterhalt zu finden. Seine Frau Noomi und die beiden Söhne Machlon und Kiljon begleiten ihn. Aber die Geschichte ihrer Migration nimmt kein gutes Ende. Bald nach ihrer Ankunft stirbt Elimelech, zehn Jahre später kommen auch die beiden Söhne ums Leben. Ruth wird in dieser Vorrede zum ersten Mal neben Kiljons Ehefrau, der Moabiterin Orpa, als Machlons ebenfalls aus Moab stammende Frau erwähnt. Mehr Informationen über ihre Abstammung und ihren Hintergrund erhalten wir nicht.

Der Midrasch füllt diese Lücke, indem er aus Ruth eine der Töchter Eglons, des Königs von Moab, macht und sie so zur Prinzessin erhebt. In der Bibel selbst spielt Ruths Vergangenheit in Moab keine Rolle. Noch auffälliger ist, dass Ruths Ehe mit Machlon und ihre gemeinsamen kinderlosen Jahre keine Erwähnung finden. Ruth könnte so verzweifelt gewesen sein wie die unfruchtbare Rahel, als sie Jakob anschrie: »Verschaff mir Söhne! Wenn nicht, sterbe ich.«¹ Doch die Geschichte hält sich weder mit Ruths Eheleben auf, noch verrät sie etwas über ihre Reaktion auf den Tod ihres Mannes. Stattdessen geht die Vorrede in eine weitere Migrationsgeschichte über – hier beginnt das Drama, das nun in die entgegengesetzte Richtung von Moab nach Bethlehem führt.

Ruth betritt erst die Bühne, als sie ihr Zuhause und ihre Heimat verlässt, um sich auf den Weg in das ihr völlig fremde Land Juda zu machen. Ihre Migration ist so radikal wie Abrahams Aufbruch nach Kanaan, wenn auch von ganz anderer Art. Kein Gott ruft Ruth und verlangt von ihr wie aus dem Nichts, ihre angestammte Heimat zu verlassen. Sie bricht aus eigener Initiative auf, und ihr oberstes Ziel ist nicht, Gott zu gehorchen, sondern Noomi beizustehen. Mit bemerkenswertem Gespür macht Ruth die liebende Güte *chesed*² zu ihrem Leitmotiv und erklärt sich bereit, alle Gefahren auf sich zu nehmen, um ihrer verarmten unglücklichen Schwiegermutter in die Fremde zu folgen.

Die Geschichte von Ruths Migration ist eine Ausnahme in der Bibel. Die großen Narrative vom Auszug in der Genesis und im Buch Exodus werden von männlichen Charakteren bestimmt. Hier steht jedoch eine Frau im Mittelpunkt, und die Eigenarten eines Migrantinnenlebens werden mit besonderer Anschaulichkeit geschildert. Wir folgen Ruth durch die verschiedenen Stadien ihrer Wanderschaft, an-

gefangen mit dem Moment, in dem sie Moab als kinderlose Witwe verlässt und die Entscheidung trifft, sich Noomi anzuschließen, bis hin zu dem mühevollen Prozess der Eingewöhnung in Bethlehem, der mit ihrem Kampf ums Überleben als Ährenleserin auf den Gerstenfeldern beginnt und mit ihrer Heirat mit dem »einheimischen« Boas und der Geburt ihres Sohnes Obed endet.

Noch außergewöhnlicher an Ruths Geschichte ist der Umstand, dass sie Moabiterin ist. Eine Frau aus Moab wird nach ihrer Übersiedlung nach Bethlehem nicht nur ein Mitglied des Volkes Israel, sondern auch zur Ahnfrau König Davids. Diese dramatische Veränderung von Ruths Status ist eines der Rätsel ihrer Biographie: Wie konnte eine Fremde zur Begründerin der Dynastie Davids werden? Was ist ihr Zauber? Was macht sie unersetzlich?

Ruths Leben spielt »zu der Zeit, als die Richter richteten« (Ruth 1,1).³ Die »Richter«, die *schoftim*, sind Stammeshäuptlinge, die in der vormonarchischen Zeit herrschten, vermutlich vom 13. bis zum 11. Jahrhundert v.u.Z. Ungeachtet dieser historischen Einordnung im ersten Vers des Buches Ruth stellt sich die Frage, ob Ruth eine historische oder eine fiktive Gestalt ist. Es gibt keine archäologischen Funde oder außerbiblischen Texte, die ihre Existenz bestätigen würden. Dieser Mangel an Beweisen belegt jedoch nicht, dass es auf den Feldern von Bethlehem nie eine Ruth gegeben hätte. Es ist kaum vorstellbar, dass ein Schriftgelehrter es gewagt hätte, ohne jede historische Grundlage eine Moabiterin als Vorfahrin an den Anfang der Dynastie Davids zu setzen. Doch ob Ruth nun eine historische Figur war oder nicht, das Buch Ruth behandelt sie als solche. Der Gott Israels offenbart sich in der Geschichte und setzt seinen Plan mithilfe realer Menschen sowie auch gegen sie durch. Die Bibel ist geprägt von historischen Impulsen,

auch wenn sich diese gewiss von unserer modernen Vorstellung von Geschichtsschreibung unterscheiden.

In der Bibel geht Geschichtsschreibung Hand in Hand mit Literatur, und die Erzählung ist der vorherrschende Modus bei der Aufzeichnung vergangener Ereignisse. Merkmale, die heute als Domäne der Literatur gelten – wie eine ausführliche Betrachtung zwischenmenschlicher Beziehungen, die Schilderung von Gesprächen, die niemand bezeugen kann, Gedanken und Gefühlsäußerungen –, sind im biblischen Kontext entscheidend für das Verständnis historischer Wirklichkeit.⁴ Martin Buber erklärt in einem Kommentar zu den Bibelwissenschaftlern, die auf einer Unterscheidung zwischen Fakten und Legenden in der Moses-Geschichte bestehen, derartige Bemühungen für vergeblich. Statt zu versuchen, eindeutige Grenzen zwischen Historie und Literatur zu ziehen, plädiert Buber dafür, die Macht der Erfahrung eines tatsächlichen Gründungsereignisses oder die tatsächliche Begegnung mit einer herausragenden historischen Figur bei der Entstehung von Literatur zu berücksichtigen. Dichtung und Sage mögen weit von der historischen Wahrheit entfernt sein, bewahren aber tatsächlich auf ganz eigene Weise die Erinnerung an die erste spontane Gefühlsreaktion auf die unerwartete Natur eines historischen Ereignisses oder einer Person.⁵ Wir kennen ähnliche Phänomene auch aus späteren Zusammenhängen. Abraham Lincoln, Theodor Herzl und Mahatma Gandhi sind historische Persönlichkeiten, dennoch haben sie in unserem kulturellen Gedächtnis den Status von Legenden. Auch wenn Ruth in ihrem historischen Umfeld keine Anführerin oder Richterin war, hatten vielleicht diejenigen, die ihr begegneten, den Eindruck, ihr Leben sei so außergewöhnlich und bedeutsam, dass ihre Geschichte weitergegeben werden sollte.⁶

Die Verknüpfung von Ruth mit der Zeit der Richter ist einigermaßen sonderbar, denn ihre Geschichte scheint in starkem Gegensatz zur Darstellung dieser Epoche im Buch der Richter zu stehen. Der bekannteste und wiederkehrende Vers darin lautet: »Jeder tat, was in seinen Augen recht war«. Die Epoche galt als eine Zeit, in der Gesetzlosigkeit und Unfrieden herrschten. Ad-hoc-Stammeshäuptlinge, die *schoftim*, versuchten willkürlich, den losen Verband der hebräischen Stämme vor ihren Feinden zu schützen, doch selbst nach der siegreichsten Schlacht hielt sogleich wieder das Chaos Einzug. Das Buch Ruth bietet mit seiner singulären Atmosphäre der Güte eine menschlichere Alternative oder vielleicht sogar einen Blick auf ein anderes Kapitel innerhalb dieser Umstände. Wir betreten Bethlehem zur Erntezeit, nicht der Schatten eines Feindes ist in Sicht. Die Menschen auf den Feldern grüßen einander mit Respekt, und Rechtsangelegenheiten werden friedlich am Stadttor geregelt.

Im Buch Ruth gibt es keine Schurken. Tatsächlich ist die überzeugende Darstellung guter Menschen eine seiner erstaunlichen literarischen Leistungen. Sie zeigt eine Ausnahmewelt, in der *chesed* – die Güte – als wünschenswertes Prinzip menschlicher Beziehungen hervorgehoben wird. Ruth besticht als Hauptvertreterin dieses Prinzips und wird immer wieder dafür gepriesen. Auch andere Charaktere werden als gütig und barmherzig geschildert. Selbst Orpa, die im Gegensatz zu Ruth beschließt, nach Moab zurückzukehren, statt ihrer Schwiegermutter nach Bethlehem zu folgen, wird nicht negativ dargestellt. Noomi dankt ihr für *chesed* und Fürsorge und drängt sie, ins Haus ihrer Mutter zurückzukehren. Orpa ist ein guter Mensch, nur weniger gut als Ruth. Auch Gott spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung von *chesed*, bleibt jedoch hinter den Kulissen. Er ist keine handelnde Figur, und seine Stimme ist nicht

zu hören. Vor allem menschliches Handeln und menschliche Güte bestimmen die Dramaturgie des Buches Ruth.

Toni Morrison weist 2012 in einem Vortrag zum Thema »Goodness« darauf hin, dass »die zeitgenössische Literatur nicht an Güte in größerem oder auch nur begrenztem Umfang interessiert ist. Sobald sie in Erscheinung tritt, hält sie einen Entschuldigungszettel in der Hand und hat Mühe, ihren Namen auszusprechen.«⁷ Morrison kritisiert diese Tendenz und verweist auf Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts, die keine Hemmungen hatten, sich mit dem keineswegs reizlosen Leben guter Menschen zu beschäftigen. Seltsamerweise unterscheiden sich die biblischen Geschichten in ihrem Argwohn gegenüber dem Guten gar nicht so sehr von der modernen Literatur. Viele von ihnen handeln von Eifersucht, Betrug und Gewalt. Jakob betrügt seinen Bruder Esau und seinen Vater Isaak, um an das Erbe zu kommen; Lea und Rahel liefern sich einen erbitterten Kampf um Jakobs Liebe; Josef wird von seinen Brüdern in eine Zisterne geworfen; David schickt Uria in den Tod, um seine Affäre mit Batseba zu vertuschen. Die nachdrückliche Betonung des Guten in Ruths Geschichte bildet eine seltene Ausnahme von der Regel. In gewisser Weise ist Ruth eine Vorläuferin von Herman Melvilles Billy Budd und mehr noch von George Eliots Dorothea, der Protagonistin von *Middlemarch*, deren bedingungslose Hingabe an ihren Mann Casaubon einer der fesselndsten Aspekte des Romans darstellt. Gute Charaktere sind weder makellos noch ist ihr Leben notwendigerweise weniger elend oder frei von Wechselfällen, dennoch verfügen sie über ein einzigartiges Leuchten, eine eindrucksvolle Großzügigkeit, die alle um sie herum in ihren Bann zieht – selbst diejenigen, die ihre Anziehungskraft zu leugnen versuchen.

Wann diese Geschichte der *chesed* verfasst wurde, bleibt

ein Mysterium. Dass sie in den Tagen der Richter spielt, bedeutet nicht, dass sie auch in dieser Zeit geschrieben wurde. Der Stammbaum am Ende des Buches, der mit dem Hinweis auf König David schließt, deutet auf eine weit spätere Entstehungszeit hin. Zahlreiche moderne Gelehrte sehen im Buch Ruth einen im 5. Jahrhundert v. u. Z. verfassten Protest gegen die damalige von Esra und Nehemia propagierte Ablehnung fremdstämmiger Ehefrauen. Sie stützen sich dabei auf linguistische Indizien – das Auftreten bestimmter Wörter aus späteren Schichten des biblischen Hebräisch – sowie auf den Inhalt, das heißt die positive Darstellung einer Ausländerin. Allerdings weist diese Methode der Datierung gewisse Tücken auf. Die sprachlichen Belege bezeugen die Zeit der Endredaktion, dennoch könnten frühere Versionen der Geschichte Ruths bereits in der vormonarchischen Zeit oder während der Herrschaft König Davids in Umlauf gewesen sein.⁸ Überdies kann die Verknüpfung einer angenommenen Ideologie des Textes mit einer bestimmten historischen Situation nicht ausschlaggebend sein. Die Ablehnung von Mischehen und ausländischen Frauen findet sich in einer Reihe von biblischen Texten in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen. Der Text könnte in der Zeit von Esra und Nehemia verfasst worden sein, doch muss dies nicht zwingend der Fall sein. Jeder Versuch, das Buch Ruth mit eindeutigen politischen Absichten zu verknüpfen, ist ebenso fragwürdig, wie das Buch Samuel als entweder pro-davidisch oder anti-davidisch definieren zu wollen. Statt eine bestimmte Idee zu propagieren, bietet das Buch Ruth eher einen aufschlussreichen Bericht über das Leben einer Migrantin und verzichtet wie jede profunde Betrachtung menschlicher Daseinszustände auf Idealisierung. Ruth ist, wiewohl eine Fremde, bemerkenswert positiv dargestellt, dennoch ist die Geschichte nicht frei von Ambi-

valenzen. Die Menschen in Bethlehem heißen Ruth zwar willkommen, doch lauert im Hintergrund stets der Schatten ihrer Herkunft aus Moab. Die Akkulturation hat Grenzen.

Nicht nur die Entstehungszeit des Buches Ruth ist unbekannt, sondern auch die Identität seines Autors oder seiner Autoren. Eine talmudische Überlieferung schreibt die Autorschaft dem Propheten Samuel zu, während sich in der modernen Forschung eine Vielzahl von Ansichten und Theorien findet. Neben der Vermutung, der Verfasser sei ein Befürworter von Mischehen in der Zeit Esras und Nehemias gewesen, gibt es eine Theorie, die aus Ruths Geschichte die Stimme einer »klugen Frau« (analog zur »klugen Frau« aus 2 Sam 14,2)⁹ herauszuhören glaubt. Wieder andere Wissenschaftler vermuten, dass es vor der schriftlichen Fixierung eine mündliche, von Geschichtenerzählerinnen überlieferte Version gab. Auch wenn Frauen nicht zu den Bibelschreibern gehörten, könnten mündlich von ihnen weitergetragene Inhalte in den Kanon eingedrungen sein.¹⁰ Der beträchtliche Raum, den die Geschichte der weiblichen Perspektive einräumt, stützt die These, das Buch Ruth sei ein Produkt weiblicher Vorstellungskraft, dennoch bleibt sie (wie überzeugend auch immer) spekulativ. Die Macht großer Schriftstellerinnen und Schriftsteller zeigt sich häufig in ihrer Fähigkeit, Grenzen zu überschreiten und in Gefilde einzutauchen, die jenseits ihres unmittelbaren Erfahrungshorizonts liegen. Dies gilt auch für Geschlechtergrenzen: Gustave Flaubert scheute sich nicht, Madame Bovarys Welt in allen Einzelheiten zu beschreiben, und Virginia Woolf schilderte ihren Orlando sowohl in Gestalt eines Mannes als auch in der einer Frau.

Die Aufgabe einer Biographin besteht in der Regel darin, aus einer Fülle von Dokumenten die relevantesten auszuwählen und aus bekannten und bisher unbekanntem Quel-

len eine neue Geschichte zu entwickeln. Eine Biographie der Ruth zu verfassen ist ein eher ungewöhnliches Unterfangen. Die einzige Primärquelle hierfür ist das Buch Ruth, dessen Datierung und Autorschaft nicht genau zu bestimmen ist. Auf was wir jedoch zurückgreifen, ist ein weitreichendes Netz von Verbindungen zwischen Ruth und anderen biblischen Figuren, durch das sich ihr Porträt verdichten lässt. Keine Gestalt der Bibel ist eine Insel. Jede ist untrennbar mit anderen Figuren verknüpft – nicht nur durch familiäre Beziehungen, sondern auch durch wiederkehrende Muster. Ruths Schicksal ist in erster Linie an das ihrer Schwiegermutter Noomi gebunden, aber in ihrer Biographie finden sich auch Spuren aus den Lebensgeschichten von Frauen aus ferner Vergangenheit. Im letzten Kapitel des Buches Ruth segnen die Ältesten die junge Frau am Stadttor als eine, die dazu bestimmt ist, in die Fußstapfen der Stammütter Rahel und Lea sowie der Tamar zu treten. Aber nicht allein der Segen weist auf ihre Zukunft. In verschiedenen der Zeremonie am Tor vorangehenden Szenen wird Ruth bereits, wenn auch nur implizit, in Beziehung zu den drei weiblichen Gründerfiguren der Genesis gesetzt. Andere Verbindungen sind nicht so offenkundig, so die zwischen Ruth und Lots Tochter, ihrer berüchtigten Vorfahrin aus Moab, die nach der Zerstörung Sodoms (mithilfe ihrer Schwester) den eigenen Vater verführte. Eine weitere Andeutung beschwört eine Analogie zwischen Ruths Wanderschaft und der Abrahams. Auch zwischen Ruth und dem Migranten Josef besteht eine vage Affinität.

Ich beginne meine Biographie mit einer gründlichen Lektüre, oder besser gesagt, einer Nacherzählung des Buches Ruth. Sie konzentriert sich auf die dramatischen Eigenschaften der Geschichte mit ihren lebendigen Dialogen, die an zentraler Stelle die jeweils dominanten Handlungsfigu-

ren charakterisieren. Ich folge den berichteten Einzelheiten, widme jedoch dem, was zwischen den Zeilen steht, ebenso viel Aufmerksamkeit. Zwischen Offenkundigem und Unausgesprochenem oszillierend, sondiere ich das gesamte Netz der Verbindungen zwischen der Geschichte der Ruth und den Erzählungen anderer biblischer Gestalten. Berücksichtigt werden auch Bezüge zum Gesetzescorpus der Bibel und zum komplexen Geflecht der verschiedenen Rechtsinstitutionen – von der gesetzlichen Regelung der Nachlese über das Levirat bis zum Gesetz der Erlösung. Die Einbettung dieser Gesetze in die Erzählung Ruth lässt den Text weder trocken noch technisch erscheinen, sondern verleiht der Geschichte Farbe.

Meine besondere Aufmerksamkeit gilt der nuancierten Darstellung von Ruths Leben als Migrantin. Damit widme ich mich einem Thema, das mir für die Belange des 21. Jahrhunderts besonders dringlich erscheint. Die uralte Geschichte der Ruth bietet meiner Ansicht nach einen überaus reichen Fundus für die Erforschung von Migrationserfahrungen, die heute weiterhin ungebrochene Relevanz besitzen – das qualvolle Gefühl von Entwurzelung, das Ringen um einen Lebensunterhalt im fremden Land, die zum Überleben notwendige Widerstandskraft und Kühnheit, das Heimweh und die Suche nach einem Neuanfang. Es ist jedoch nicht mein Ziel, historische Unterschiede einzuebnen. Ich möchte den spezifischen Bedingungen von Migranten, und insbesondere von Migrantinnen, im biblischen Zusammenhang nachgehen. Dabei verwende ich im Zusammenhang mit der biblischen Ruth absichtlich den Begriff »Migrantin« statt »Immigrantin«. »Migration« ist ein weiter gefasster Begriff, der nicht nur mit modernen Nationalstaaten assoziiert wird, und scheint daher den biblischen Figuren angemessener.

Der größte Teil dieser Biographie dreht sich jedoch um die Rezeption der Erzählung. Über die Jahrhunderte waren zahlreiche Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft so fasziniert von der Figur der Ruth, dass sie beschlossen, sie neu zu interpretieren. So werden wir uns auch mit einigen besonders fesselnden Bearbeitungen ihrer Geschichte beschäftigen. Ruth erscheint als Konvertitin im Midrasch, als Schechina im Exil im Sohar, als ländliche Ährenleserin in der französischen Malerei, als Pionierin im frühen Zionismus und als paradigmatische Fremde und Ausgestoßene in verschiedenen Darstellungen des 20. und 21. Jahrhunderts. Walter Benjamin erklärt in seinen Überlegungen zu »Leben« und »Fortleben« eines Textes: »Denn in seinem Fortleben, das nicht so heißen dürfte, wenn es nicht Wandlung und Erneuerung des Lebendigen wäre, ändert sich das Original.«¹¹ Durch seine Verwandlung – oder vielmehr seine ständigen Verwandlungen – wird ein Text wieder lebendig und erhält neue Bedeutungen, von denen einige für vorherige Generationen unvorstellbar gewesen wären. Benjamin spricht die Frage des Fortlebens im Kontext der Übersetzung an. Obwohl es bei ihm um die Beziehung zwischen einem Original und seinen Übersetzungen geht, sind seine Beobachtungen auch für das Fortleben von Figuren von Relevanz. Sobald Ruth in einem neuen historischen Kontext eine Rolle spielt, erfährt ihre vorherige Biographie eine kulturelle Anverwandlung. Im Sinne Benjamins lässt sich sagen, dass die zahlreichen Facetten von Ruths Fortleben nicht nur viel über ihre eigene Zeit verraten: Sie beleuchten auch den biblischen Text, verwandeln, erneuern und erweitern die Rätsel im ursprünglichen Leben der altehrwürdigen Ährensammlerin.

Auch bei einem Streifzug durch Ruths Fortleben bleibt die Frage der Migration im Zentrum. Bei der Auslegung